



es sich um Bottschaften an den Drossart handelte, der selten an einem bestimmten Orte zu finden war. So verzehrte der Richter 6 Gulden, als er im Jahre 1390 wegen einiger gefangenen Bürger mit einem Knechte nach Marienthal zu dem Drossart ritt, und, da er ihn dort nicht fand, nach Arlon und dann nach Chatelet; in demselben Jahre verzehrte er zu Marville 11 Gulden. Natürlich waren die Reisen nach entfernten Gegenden viel kostspieliger. Das zeigen uns besonders die Rechnungen des Jahres 1391.

Als Heinrich von Bettingen im Auftrage der Stadt Luxemburg und einiger anderer Städte nach Böhmen ritt, übergab man ihm als Reisegeld 102½ schwere Gulden im Werte von 412 Gulden 2½ Groschen der Münze. Die Stadt kaufte ihm außerdem ein Pferd für 13 alte Gulden, zu 40 Groschen den Gulden; dieses aber zeigte sich untauglich; als Heinrich bis nach Grevenmachern gekommen war, wurde es wieder nach Luxemburg geschickt, wo es noch einige Zeit 25 Groschen Unterhalt kostete, und zuletzt für 9 alte Gulden verkauft, so daß die Stadt darauf 18 leichte Gulden und 5 Groschen verlor. Ein Ersatzpferd, das Hennekin dem Wesseler abgekauft wurde, kostete wiederum 45 leichte Gulden, 6 Groschen. — Als im Jahre 1395 Johann von Echternach mit Heinrich Busch und Tischen von der Bels nach Böhmen zu dem Könige und dem Markgrafen Jost ritt, bezahlte ersterer sogar 150 Gulden für ein Pferd, das er bei Herrn Mathias von Kontern kaufte. Bei dieser Gelegenheit zahlte die Stadt noch 10 Gulden für die Anfertigung der Brieffschaften und Abschriften, die die Gesandten mit nach Böhmen nehmen sollten. Auf dieselbe Reise beziehen sich mehrere andere, nicht weniger merkwürdige Posten: ein Bote, der von Ivoix Briefe brachte und auf Geheiß des Richters zwei Tage warten mußte, verzehrte während dieser Zeit 12 Groschen; und als der Richter, Johann von Echternach und Tischen nach Arlon zu dem Truchseß ritten, um sich mit diesem wegen der Reise nach Böhmen zu verständigen, verzehrten sie 36 Groschen. Auch von Ivoix zogen Gesandte mit; als diese auf St. Margarethen Abend nach Luxemburg kamen, schenkte ihnen der Richter 2 Sester Wein im Werte von 16 Groschen; das Abendessen, das ihnen zu Ehre gegeben wurde, kostete 13 Gulden, 4 Groschen, und endlich verzehrten die Bürger, die die Abreisenden bis an die Mosel begleiteten, auch noch 52 Groschen. Hennekin im Keller, der auf Dienstags vor Vincula St. Petri nach Böhmen lief, sich nach den Gesandten zu erkundigen, erhielt 38 Gulden, 4 Groschen.

Noch in demselben Jahre, auf Donnerstag vor St. Michels Tag, sandte die Stadt denselben Hennekin im Keller noch einmal mit Briefen an den König und den Markgrafen, ihnen die Not der Stadt und des Landes zu klagen; diesmal erhielt er 50 Gulden.

Nicht minder fielen die Geschenke ins Gewicht, die bei besondern Gelegenheiten gegeben wurden, wengleich auch hier manche Posten von ganz geringer Bedeutung vorkommen. So schenkte man dem Grys und seinen Gefellen, als sie angingen, das Fundament zu neuen Mauern beim Vimperwegturm zu machen, einen Sester Wein im Werte von 4 Groschen; dasselbe Geschenk erhielten die Steinmeger, als sie angingen, zu mauern. Als dagegen der Drossart Hugo von Elter aus Böhmen zurückkam und